

# Trauriges Thema, das aber voller Leben ist

Projekt „Hospiz macht Schule“ an der Realschule Waibstadt – „Es tut so gut, darüber zu sprechen“

Von Berthold Jürriens

**Waibstadt.** Krankheit, Sterben, Tod und Trauer: Nicht unbedingt Themen, die man an einem Ort erwartet, der wie kaum ein anderer vor quirligem Leben überschäumt. „Die Schülerinnen und Schüler haben sich erstaunlich schnell auf das Thema eingelassen“, erzählt Lehrerin Sandra Brünner, die das Projekt als sehr gewinnbringend erlebt habe. Sie hatte für ihre katholische Religionsklasse an der Realschule Waibstadt die Idee zu „Hospiz in der Schule“, angelehnt an das Projekt „Hospiz macht Schule“, das vom Kraichgau-Hospiz angeboten wird. An vier aufeinander folgenden Wochen, jeweils in einer Doppelstunde Religion, begleiteten die Koordinatorin des Vereins Hospiz Kraichgau, Romina Beck, gemeinsam mit der ehrenamtlichen Hospizbegleiterin Monika Brunner die Fünftklässler, um die Projektstunden mithilfe von deren Erfahrungen und Fragen zu „Leben, Sterben und Tod“ zu gestalten.

„Eine kindgerechte Enttabuisierung dieser Themen soll stattfinden“, sagen die Hospizmitarbeiterinnen. Denn Kinder bleiben mit ihren Ängsten, mit ihrer Trauer und Hilflosigkeit oft allein. Die zu Beginn vermutete Traurigkeit bei diesem Thema sei zwar teilweise vorhanden gewesen, aber „wie die Kinder sich geöffnet haben und frei von ihren Erlebnissen erzählt haben, das waren dann für viele schöne Momente“. Beispielhaft zitieren Brunner und Beck ein Mädchen, das zu ihnen gesagt hat: „Es tut so gut, darüber zu sprechen.“ Dieser Satz sei nicht nur wunderschön, sondern zeige auch die Wichtigkeit, seine eigenen Gefühle zu offenbaren.

Selbst in diesem jungen Alter haben bereits einige der Schülerinnen und Schüler Verluste von Menschen oder Haustieren in der Familie betrauern müssen. Das Leben sei eben nicht nur Fröhlichkeit, sondern auch Traurigkeit. „Das wissen die Kinder natürlich schon, doch dass man darüber offen mit Erwachsenen und seinen Mitschülern reden kann, ist ein wichtiger Punkt, der den Kindern verdeutlicht, dass ihre Gefühle wichtig sind und ernst genommen werden“, sagt Brünner, die in dieser Zeit auch erlebt, dass Themen wie Verlust und Krankheit in manchen Schülern etwas auslösen.



Wie kann ich mit Trauer und Tod umgehen? Das zeigten Romina Beck (links) und Monika Brunner (rechts) vom Kraichgau-Hospiz den Fünftklässlern der Realschule Waibstadt. Foto: Berthold Jürriens

Mit dem Projekt möchten die Verantwortlichen die Kinder stark machen, „indem wir sie ermutigen, ihre Gefühle ernst zu nehmen und diese zu benennen“. Mal ging es um Krankheit und Leid, Trost und Trösten oder ums Traurigsein. Im geschützten Raum öffneten sich die Kinder dabei den Hospizkräften, die unter Schweigepflicht stehen. „Vertrauen spielt eine große Rolle“, wissen Beck und Brunner. Es seien wichtige Gespräche die dabei entstehen, „auch unter den Kindern“, hat Brünner beobachtet.

In den Projektstunden entstehen Plakate, die Trauer ausdrücken sollen, beispielsweise mit dunklen Herzen, die aber Licht durchschimmern lassen. Und auch ein Trostbaum entsteht. Für jedes „Trostblatt“ haben sich die Kinder etwas ein-

fallen lassen: jemandem etwas vorlesen, das Lieblingsessen kochen oder einfach mal nur in den Arm nehmen, lauten die Vorschläge. Dass dieses „Trösten“ nicht nur „Geschreibe“ ist, hat Brünner erleben dürfen, wenn die Schüler von ihren Verlusten oder ihrer Trauer erzählt haben und auf einmal die Hand des Nachbarn auf der Schulter lag. Bücher, Geschichten, Musik, Gespräche und der Besuch einer Bestatterin, die über ihre Aufgaben berichtete, brachten den Schülern das Thema somit auf unterschiedliche Art und Weise nahe.

Die Hospizbegleiterinnen sind für dieses Projekt geschult worden und begleiten eigentlich Kinder an Grundschulen für eine Woche. „Aber diese Erfahrung jetzt mit Fünftklässlern und das Projekt auf mehrere Wochen zu vertei-

len, ist sehr positiv“, sagt Beck zu ihrer „ersten Hospizklasse“. Und auch wenn das Thema trauriger Natur ist, so spielt die Lebensfreude immer eine große Rolle. „Das Leben schätzen, aber den Tod nicht ausgrenzen. Das haben wir hier erleben können.“ Wichtig sei ein ehrlicher und offener Umgang, denn dann könnte man mit den sensiblen Fragen natürlicher umgehen. „Die Kinder wollen ernst genommen werden. Auch bei Fragen zu Tod und Trauer“, lautet ein Fazit von Brünner, die nur Lob für die Hospizarbeit und die Begleitung des Schulprojekts übrig hatte.

Info: Das Kraichgau-Hospiz freut sich über Kooperationsprojekte mit weiteren Schulen. Kontaktaufnahme mit Romina Beck per E-Mail an [info@kraichgau-hospiz.de](mailto:info@kraichgau-hospiz.de) oder telefonisch unter 0176 / 43215490.

**Projekt soll Kinder stark machen**